

Teilhabe – Die Fachzeitschrift der Lebenshilfe



Hinweise zur Manuskriptgestaltung

Stand: Oktober 2011

Gesamtumfang

In der Regel soll ein Beitrag (insgesamt, d. h. inklusive Literaturverzeichnis) folgenden Umfang nicht überschreiten:¹

- Rubrik „Wissenschaft und Forschung“: 35.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen)
- Rubrik „Praxis und Management“: 20.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen)

Im Übrigen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzungen vor (nach Absprache mit der Autorin/dem Autor).

Gliederung und Gestaltung des Texts

Orientieren Sie sich bei der Manuskripterstellung an aktuellen Heften und beachten folgende Reihenfolge:

1. Name der Autorin/des Autors
2. Titel des Beitrags (bitte einen prägnanten, nicht zu langen Titel wählen)
3. ggf. Untertitel des Beitrags
4. Kurzfassung/Abstract
5. Haupttext
6. Literaturverzeichnis
7. Angaben zu Autor(inn)en: Titel, Vorname, Name, Berufsbezeichnung oder berufliche Tätigkeit, Kontaktadresse, Mailadresse

Kurzfassung/Abstract

Jeder Fachbeitrag beginnt mit einer Kurzfassung von bis zu 100 Wörtern, in der die wesentlichen Aussagen prägnant zusammengefasst und zentrale Schlussfolgerungen herausgestellt werden.

¹ In Word lässt sich die Anzahl der Zeichen (mit Leerzeichen) so zählen:

- *Word 2003 (oder älter)*: Klicken Sie in der Menüleiste auf „Extras“, dann auf „Wörter zählen“.
- *Word 2007*: Klicken Sie auf der Registerkarte „Überprüfen“ in der Gruppe „Dokumentüberprüfung“ auf „Wörter zählen“.

Autorenfoto

Jeder Fachbeitrag wird mit einem aktuellen Foto der Autorin/des Autors/des Autorenteam veröffentlicht. Senden Sie die Fotos (Hochformat) bitte per E-Mail als „tif“ oder „jpg“/„jpeg“ mit einer Dateigröße von ca. 300 bis 500 KB. Niedrigere Auflösungen sind für den professionellen Druck nicht geeignet, auch wenn die Fotos auf dem Bildschirm passabel aussehen sollten.

Haupttext

Bei der Gliederung des Textes sind zwei Überschriften-Ebenen möglich: Überschriften erster Ordnung werden **fett**, Überschriften zweiter Ordnung *kursiv* gedruckt.

Bitte verzichten Sie auf Fußnoten.

Abbildungen und Tabellen

Versehen Sie Abbildungen und Tabellen mit aussagekräftigen Legenden, die über der jeweiligen Abbildung/Tabelle platziert werden. Nummerieren Sie diese durch: Abb. 1, Abb. 2 bzw. Tab. 1, Tab. 2 usw.

Wichtig: Senden Sie Abbildungen zusätzlich im Original als gesonderte Dateien mit, z. B. Grafiken, Fotos oder eingescannte Bilder (bitte nur als „tif“, „jpg“/„jpeg“); Excel-Diagramme („xls“) usw.

Achten Sie bei Fotos insbesondere darauf, dass Sie die Bildrechte bzw. Erlaubnis zur Veröffentlichung haben und keine Rechte Dritter verletzen.

Literaturhinweise im Text

Wenn Sie im Text auf Literatur hinweisen, geben Sie Autor, Erscheinungsjahr und ggf. Seitenzahlen an. Setzen Sie die Nachnamen der Autor(inn)en in GROSSBUCHSTABEN. Namen von Institutionen werden jedoch nicht in Großbuchstaben gesetzt, z. B.: Bundesvereinigung Lebenshilfe 2006; Vereinte Nationen 2006.

Orientieren Sie sich bitte an folgenden Beispielen:

Nach HILLEBRAND (2006) sind es gerade diese Faktoren, die von Bedeutung sind.

Hohen Stellenwert besitzt in diesem Kontext auch die Netzwerkarbeit (vgl. KIDDEL 2008, 90).

„Wahrnehmung ist nicht passive Rezeption, sondern aktive Aufbauleistung“ (ALBEKE, WEWEL & BOLSINGER 2000, 154).

„Die Vertragsstaaten anerkennen, dass Frauen und Mädchen mit Behinderungen mehrfacher Diskriminierung ausgesetzt sind“ (Vereinte Nationen 2006, 1426 f.).

Bei mehr als drei Autor(inn)en, wird nur der erste Autor/die erste Autorin genannt gefolgt von einem „u. a.“ (für „und andere“) oder „et al.“ (für „et alii“ bzw. „et aliae“):

PEICK u. a. (2005, 78 ff.) behaupten jedoch das Gegenteil.

Das genau ist zentraler Gegenstand von Gemeinwesenorientierung (vgl. FUNKE et al. 2001).

Literaturverzeichnis

Bitte geben Sie zu jedem Literaturhinweis im Text eine Quellenangabe im Literaturverzeichnis an (alphabetisch sortiert). Nicht im Text zitierte Quellen werden auch nicht im Verzeichnis aufgeführt.

Das Literaturverzeichnis ist nach folgendem Muster anzufertigen (bitte beachten Sie dazu auch unsere gesonderte [PowerPoint-Präsentation](#)):

Monografie

SEIFERT, Monika; FORNEFELD, Barbara; KOENIG, Pamela (2001): Zielperspektive Lebensqualität. Eine Studie zur Lebenssituation von Menschen mit schwerer Behinderung im Heim. Bielefeld: Bethel-Verlag.

THEUNISSEN, Georg (2005): Pädagogik bei geistiger Behinderung und Verhaltensauffälligkeiten. 4. Aufl. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Zeitschriftenaufsatz

WOCKEN, Hans (1991): Integration heißt auch: Arbeit im Team. Bedingungen und Prozesse kooperativer Arbeit. In: Pädagogik 43 (1), 19–22.

SCHALOCK, Robert L. et al. (2002): Conceptualization, measurement and application of quality of life for persons with intellectual disabilities: Report of an international panel of experts. In: Mental Retardation 40, 457–470.

Herausgeberwerk/Sammelband

ANTOR, Georg; BLEIDICK, Ulrich (Hg.) (2001): Handlexikon der Behindertenpädagogik. Schlüsselbegriffe aus Theorie und Praxis. Stuttgart: Kohlhammer.

Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V. (Hg.) (2006): Weg mit den Hindernissen. Was heißt eigentlich Barrierefreiheit für Menschen mit geistiger Behinderung? Marburg: Lebenshilfe.

Beitrag in Herausgeberwerk/Sammelband

BECK, Iris (2002): Bedürfnisse, Bedarf, Hilfebedarf und -planung: Aspekte der Differenzierung und fachlichen Begründung. In: Greving, Heinrich (Hg.): Hilfeplanung und Controlling in der Heilpädagogik. Freiburg i. Br.: Lambertus, 32–61.

DEDERICH, Markus (2007): Abhängigkeit, Macht und Gewalt in asymmetrischen Beziehungen. In: Dederich, Markus; Grüber, Katrin (Hg.): Herausforderungen. Mit schwerer Behinderung leben. Frankfurt: Mabuse-Verlag, 139–152.

Text aus dem Internet

HÖFER, Renate; BEHRINGER, Luise (2002): Qualitätsstandards guter Kooperation und ihre aktuelle Umsetzung in der bayerischen Frühförderung. Zusammenfassung der Ergebnisse. <http://www.ipp-muenchen.de/pf-15.html> (abgerufen am 04.07.2007).

RATZKA, Adolf (1996a): Betreuung oder Selbstbestimmung: Zur Lage von Menschen mit Behinderungen in Schweden. <http://www.independentliving.org/docs4/ratzka96a.html> (abgerufen am 12.07.2009).

Kurzcheckliste

Bitte prüfen Sie vor Abgabe noch einmal genau:

- ✓ Kurzfassung/Abstract erstellt?
- ✓ Angaben zu Autor(en) stehen am Ende des Haupttexts?
- ✓ Literaturverzeichnis komplett und formal in Ordnung?
- ✓ Autorenfoto(s) angehängt?
- ✓ Abbildungen (Diagramme, Grafiken, Fotos) als Originaldatei angehängt?

Kontakt

Bundesvereinigung Lebenshilfe, Redaktion „Teilhabe“

Leipziger Platz 15, 10117 Berlin

Tel.: (0 30) 20 64 11-125 (Sabrina Hagedorn)

Fax: (0 30) 20 64 11-223

E-Mail: teilhabe-redaktion@lebenshilfe.de